Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 5

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war bieses in Nr. 32 bes Jahrganges 1864, "über die Friedensorganisation eines Milizheeres." Der Artikel war der erste, mit welchem der Versfasser dieses (damals Schützenhauptmann) in der Militär-Zeitung auftrat. Er sagte darin Folgendes: "Das Heer ersordert im Frieden und im Krieg eine einheitliche Leitung und eine bestimmte Gliederung. Diese sind zur Abministration, Ersgänzung und zum Unterricht gleich nothwendig.

In keiner Einrichtung, wie im Kriegswesen, mussen so viele verschiedene Kräfte zu einem gemeinsamen Ziele wirken; wohl in keiner andern Masschine mussen so viele Näder in einander greisen, als in jener des Krieges, dem Heere; nirgends wie hier ist so leicht Reibung und Stockung möglich, nirgends aber auch nachtheiliger. Die Einheit ist baher von größter Wichtigkeit und es muß alles angewendet werden, diese zu ermöglichen und zu fördern.

Wenn das Heer im Kriege ein Ganzes bilben und ein tangliches Werkzeug sein soll, so muß schon im Frieden durch einen übereinstimmenden Borgang bei der Organisation und der Ausbildung der Theile dahin gewirkt werden. So nachtheilig eine in anderer Beziehung zu weit getriedene Centralisation sein mag, so absolut nothwendig ist sie im Kriegswesen."

Allerbings murbe ber Gebanke ber Centralisation bes Militarmesens auch von militarischer Seite und zwar angeblich aus militarischen Grunden bestämpft.

Das Gewichtigste und was wir am häufigsten gegen die Centralisation des Militärwesens zu hören bekamen war, daß die Kantone dem Militärwessen nicht mehr freiwillig die großen Opfer bringen würden, welche sie bisher, von edlem Wetteifer beseelt, freudig gebracht hätten.

Die Grenzbesetzung 1870/71 und die in der Folge angeordnete Inspektion der Borrathsbestände hat jedoch den schlagenden Beweis geliefert, daß der Wetteifer wenigstens nicht bei allen Kantonen gleich groß gewesen sein muß.

Die neue Bunbesversassung hat ben Kantonen einen gewissen, wenn auch beschränkten Ginfluß auf bas Militarwesen gestattet.

Wir hoffen, daß sie diesen benützen werden, um zu beweisen, daß die frühere Behauptung des edlen Wetteisers mehr als eine bloße Phrase war. — Wenn dem wirklich so ist, so werden wir uns mit dem Einstuß, der den Kantonen gelassen worden ist und den wir heute für schädlich halten, befreunden und er wird unserm Wehrwesen zum Rutzen gezreichen.

Immerhin wollen wir uns, bis wir eines Befferen belehrt worden sind, nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

(Schluß folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortfegung.)

Das Gefecht beim Oberalpfee.

Mittlerweile waren Lecourbe in Altorf bie Melbungen über bas Vorbringen ber rufsischen Armee längst zugegangen, wahrscheinlich schon am 23. September Abends ober in ber Nacht, so baß er am 24. srüh Morgens die Brigade Loison in Bewegung setzen konnte. Um welche Zeit er im Urserenthale eingetroffen, wird nirgends gesagt, jesbenfalls aber früh genug, um den sich zurückzieshenden Gudin bei Hospenthal auszunehmen.

Für seine linke Klanke ichien Lecourbe nicht allzu besorgt zu sein, benn einmal war ber Oberalp= paß burch 2 Bataillone ber 67. Halbbrigabe gebeckt und bann hielt man ben Marich einer größeren Heeresabtheilung über ben zu jener Zeit wegen Schnee und Gis schon schwer zu passirenden Rrispalt nicht für wahrscheinlich. Auf alle Fälle ließ ber vorsichtige General eine Referve in Andermatt und nahm felbst bei Hospenthal mit bem Groß Stellung, so daß ber Ort und ber westliche Bufluß ber Reuß hinter ber Front blieb. Jebenfalls mar es zu fpat geworben und bie Truppen vom Gilmarich im Reußthal hinauf zu fehr ermubet, um am heutigen Tage noch etwas gegen Su= warow unternehmen zu können, Lecourbe mar aber entschloffen, in ber Frühe bes folgenden Morgens jum Angriff zu ichreiten und ben Gegner vom Gotthard wieder hinunter zu werfen. -

Bur Deckung ber rechten Flanke, die relativ am gesichertsten erschien, hatte sich Gubin mit dem größeten Theil seiner Truppen nach Realp und gegen die Furka ziehen muffen, wahrscheinlich um den burch die kolssalen Anstrengungen des heutigen ununtersbrochenen Gesechts erschöpften Leuten für morgen die nothige Ruhe zu gewähren.

Wenn der Oberft Wieland (und ebenfalls ber Erzherzog Karl) bie vorslehend geschilberte Bewe= gung Lecourbe's "mehr als fühn nennt, ba fie bas enge Defilee an feiner Rudzugslinie preisgab", jo konnen wir uns biefem Urtheile keineswegs anschließen. Lecourbe mußte, wollte er etwas zur Unterstützung bes schon ben ganzen Tag gegen Uebermacht fechtenben Bubin thun, wollte er burch eine kräftige Offensive ben brohenden Marsch Su= marome unmöglich machen, ober boch menigstens aufhalten, um seinem Obergeneral Zeit zu ber gerabe heute beginnenben Offenfive an ber Limmath zu laffen, Lecourbe - fagen wir - mußte fo hanbeln, wie er gehandelt hat. Er konnte nicht anders handeln, sollte nicht das Blut ber helbenmuthigen Brigabe Gubin umsonst geflossen fein. — Das Defilee bes Urnerloches wurde keineswegs preisgegeben. Daß aber ein übermächtiger Angriff gegen ben ebenfalls besetzten Oberalppaß fast ganzliches Berberben über die Division bringen würde, war aus ben icon oben mitgetheilten Grunben wenig bentbar.

Weit bebenklicher nußte die aus dem Maderanersthal brobende Gefahr erscheinen. Lecourbe hatte

bann immer noch ben Bortheil, sich concentrirt | fen zanderte und bag beibe ruffische Kolonnen im amischen ben weit getrennten Rolonnen bes Angreifers zu befinden und successive biefelben angreifen gu tonnen, ein Bortheil, ber beim Erscheinen Rosenbergs oberhalb Andermatt allerbings illu= forisch murbe.

Der Sumarom'ichen Disposition gemäß hatte ber ruffische General Rosenberg in heftigem Gefecht bie zur Deckung bes Oberalppasses beim Oberalpfee aufgestellten 2 Bataillone ber 67. Halbbrigabe mit anicheinend großen Berluften gurudgebrangt und etwa um 3 Uhr Nachm. Die Paghohe erreicht. Die Berlufte ber Franzosen werden vom Erzherzog Karl und Oberst Wieland, mahrscheinlich übertrieben, auf 1500 Mann "theils aufgerieben, theils gefangen" angegeben, mahrend Jomini vorsichtiger von bem auf bem Rrifpalt aufgestellten Detachement jagt: "il fut en majeure partie pris ou tué." Allein ber ruffifche Bericht - nach Claufemit Mittheilung - gibt feine fo große Bahl von Todten und Gefangenen an, fonbern fpricht nur von einigen Sunderten.

Wie dem auch sei, die Frangosen erlitten am Ober= alpfee eine vollftanbige Rieberlage, welche Rofen= berg aber nicht zu benuten magte. Er ift beghalb mehrfach getabelt! Man bente sich in feine Lage. Oben von ber Paghohe bas Urferenthal über= ichauend und feine Spur von ber hauptarmee erblickend, scheint ihm die Situation der über den Haufen gerannten 67. Halbbrigade boch nicht verlodend genug, um fie auszunuten, benn unten im Thale ist der Marsch zahlreicher Truppen bentlich zu erkennen. Sumarom mar um biefelbe Beit, wie wir miffen, taum beim Sofpit auf ber Gotthard= hohe angekommen. — Rofenberg glaubte burch ein ju breiftes Borbringen gegen bie im engen Urferenthale concentrirte Brigade Loison felbst in üble Berhaltniffe zu gerathen.

Mus bem Berichte eines ruffifden Augenzeugen (nach Jomini) ersehen wir, bag bei biefen und ähnlichen Berzögerungen und Aufenthalten mehr die Ermüdung ber Truppen und die Unbekanntschaft mit der Kriegsart, als irgend ein übler Wille die Ursache gewesen sei. Rosenberg hat eben gehandelt, wie jeder behutsame General auch gehandelt haben murbe. Ware er vorgebrungen, so fette er fich felbst allerdings feiner großen Gefahr aus, ver= mochte aber ebensowenig bei Lecourbe eine Rata= ftrophe herbeizuführen, benn biefem blieben immer noch mehrere Wege, ber Gefangenschaft zu entgehen, wenn Suwarow und Rosenberg zu unvericamt anbrangen. - Rofenberg's Behutfamteit verdient unter vorliegenden Berhaltniffen feinen Tabel, allerdings aber auch fein Lob, benn - fagt Clausewit - wo teine Gefahr ift, ift Dreiftigkeit immer beffer, als Behutsamkeit, fie ift bas Gold unter ben kriegerischen Tugenben. — Schabe, bag man nicht immer Alles fo miffen fann, wie es bruben beim Gegner ausfieht, viele maren gewiß breifter und nur menige behutsamer.

Wem ist es also zu banken, daß Rosenberg so lange auf ber Sohe bes Oberalppaffes unenticlof: | fewit) einen Beg über bie fteile, fast unzugang:

Laufe bes Tages ihre Bereinigung nicht bewert= ftelligen tonnten? Nur bem heroischen und ftand= haften Wiberstande ber 3 Bataillone Gubins zwi= ichen Airolo und bem hofpig. Dies Beispiel zeigt, von welch ungeahnten Folgen und Resultaten ber ausbauernbe und opfermillige Wiberstand einer Arrieregarbe ober eines vorgeschobenen Postens für Freund und Feind begleitet fein fann.

Enblich 9 Uhr Abends, als Zeichen ber Unfunft bes Sumarom'ichen Gros vor hofpenthal auf ber Sohe ber Oberalp fichtbar geworden fein mochten, entschloß sich Rosenberg zum Angriff auf Ander= matt. Die vollkommene Duntelheit und ein bich= ter Nebel begünstigten ben Ueberfall; ein Theil ber Lecourbe'schen Reserve wurde im Dorfe von der Rudzugslinie abgeschnitten, und es entspann sich ein blutiges Nachtgefecht.

Der Muthige verzagt nicht fo leicht, ihm gehört ber Sieg. So auch hier! Statt sich muthlos gefangen zu geben, brang bie abgeschnittene frangofische Referve aus Andermatt unter furchtbarem Gemetel gerabe auf bas Urnerloch los. Biele Franzosen geriethen hie= bei allerbings gang unvermeiblich in Gefangen= schaft, allein bie hauptmasse schlug sich glücklich durch, sammelte fich hinter ber Teufelsbrude und zerftorte zu eigner Sicherheit fofort einen Rebenbogen ber Brude; bie Brigade Loifon ihrem Schidsale überlassend. — Ganzliche Erschöpfung machte es ben Ruffen unmöglich, mit ben retirirenben Frangofen zugleich burch bas Urnerloch und über bie Teufelsbrude zu gelangen; fie zogen es vor bei Andermatt halt zu machen und fich an ben bort porgefundenen Lebensmitteln zu pflegen.

General Lecourbe gerieth burch bas plotliche Auftreten eines bebeutenben Korps unmittelbar in seinem Ruden in die gefahrvollste Lage, aus ber er fich ohne Baubern befreien mußte, ba von einem Wiberstande für ihn in ber Gegenb von hofpen= thal unter keiner Bebingung mehr bie Rebe fein fonnte. Es zeigten fich ihm brei Mittel gur Ret= tung:

- 1. Das Durchichlagen nach ber Teufelsbrude. Es konnte bei bem geringen Spielraum, ber ihm gur Bewegung blieb , und mit einem machtigen Begner auf ben Ferfen nur als außerftes, lettes Mittel in höchster Berzweiflung ergriffen werben.
- 2. Gin Ausweichen nach ber Furta. Daburch murbe er mit einem Schlage bem Wegner bie Gott= harbstraße geöffnet und Maffena in eine höchft üble Lage verfett haben.
- 3. Gin Umgeben bes bie Strafe fperrenben Ro= fenberg'ichen Rorps.

Dies lette Mittel murbe ergriffen, und wenn ber Oberft Wieland in seinem Werke angibt, Lecourbe habe sich nach ber Teufelsbrude burchge= fclagen, fo liegt hier gewiß eine Bermechelung mit seiner Reserve in Andermatt vor, die sich, wie wir faben, in ber That burchichlug. -

Lecourbe suchte fich (nach ben übereinstimmenben Angaben bon Erzherzog Karl, Jomini und Claus liche linke Thalmand ber Reuß in's Goschenenthal : hinab, nachbem er vorher fein Befcut gegen bas Sumarow'iche Lager hatte abseuern und bann in bie Reuß fturgen laffen. Die Ruffen murben burch ben momentanen Schreck betäubt, bereiteten sich auf etwas Ungewohntes vor und verloren baburch bie Aufmerksamkeit auf ben beginnenben Abzug bes Wegners. Das Ueberklettern ber Goichenen-Alpen gelang und die Brigade Loison erreichte am 25. früh Göfchenen und bie Gottharbftraße.

Somit mar am Abend bes 24. September mohl ber Gotthard erobert, aber nicht die Strafe nach Altorf geöffnet, ba bas ftarte und fur Gumarom nicht zu umgehenbe Defilee ber Schollenen fich noch im frangösischen Besit befand. Es bing für bas rafche Bordringen im Reufthal abwarts Alles von der rechtzeitigen und kräftigen Diversion Auffenbergs ab. Reuffirte fie nicht, so konnte Sumarom noch lange an ber Teufelsbrücke aufgehalten, ja vielleicht gezwungen werben, über ben Oberalp= paß in's Vorberrheinthal abzuziehen.

Wie fah es in dem Falle aber mit dem projektirten Aufrollen des Maffena'ichen rechten Flügels aus? Suwarow fam gar nicht, ober boch auf alle Falle zu fpat (wie ichon am Abend bes 24. bem ruffischen Sauptquartiere flar merben mußte) in bie Begend von Schwyg, und bie Befahr brobte, bag bie öfterreichischen und ruffischen Rorps, bie am 26. angreifen follten, por feiner Untunft ge= ichlagen murben.

Der General Auffenberg langte mit seiner Ro-Ionne im Maderanerthal an und trieb bie hier aufgestellten frangösischen Vortruppen bis in bie Gegend von Umfteg gurud.

Bei ber französischen Hauptarmee waren alle Borbereitungen auf bas Sorgfältigfte getroffen, um in ber nacht bie Limmath überschreiten und bamit eine fraftige Offensive gegen Korsatow beginnen zu konnen.

(Fortfepung folgt.)

Die Sandfeuerwaffen, ihre Entstehung und ted: nifch = hiftorifche Entwidlung bis zur Gegen= Von Rudolf Schmidt, Major im ichmeizerischen Generalftab. Mit einem Atlas von 56 Tafeln mit über 400 Abbildungen in Farbendruck. Benno Schmabe, Berlags= buchhandlung in Bafel. 4 Lieferungen zu 5 Franken. 1. und 2. Lieferung.

Der herr Verfaffer, uns allen als Fachmann burch feine theoretischen und praktischen Leistungen wohl bekannt, liefert und in feinem neuesten Werk ein reiches und fehr intereffantes Material. Die Abbilbungen, meift nach Originalen aufgenommen, find technisch meisterhaft ausgeführt.

Bei Behandlung bes Gegenstandes folgt ber Herr Berfasser ber geschichtlichen Entwicklung. Er begrunbet dieses Vorgeben in bem Vorwort in folgender

"Die Geschichte ist bas faßlichste und angenehmfte Mittel zur Erreichung bes technischen Berständnif- ihm beigegebenen zahlreichen Figurentafeln kann ber

fes ber Errungenschaften in ber Waffentenntnig und je umfangreicher ber Wiffensstoff in ber einzelnen Waffengattung wird, um fo gerechtfertigter ericheint beffen gesonderte und spezielle Behand=

Der Rang, welchen die Sandfenermaffe - Begenftand meiner Spezialftudien - in ber Militar= wissenschaft heutzutage einnimmt und bas in ber Neuzeit sich angehäufte bezügliche Material leiten mich zu vorliegender Arbeit, beren vorherrichend technischer Charafter in historischer Ordnungsfolge gegliebert ift. Nebst ber Bergangenheit findet bie an Erfindungen auf bem Gebiet ber Sandfeuer= maffen besonders reichhaltige Gegenwart, möglichft vollkommene Behandlung, wie auch bie Saltung bes Werkes sich zum Anschluß künftiger Probukte eignet und bemfelben bleibenbern Werth verleiht."

Das Literaturblatt ber in Darmftabt ericheinen= ben Allgemeinen Militar: Zeitung fallt über bie Arbeit bes Herrn Major Schmidt folgendes Urtheil: "Der in ber Militar-Literatur vielfach ruhmlichft bekannte frühere Oberkontroleur ber eidg. Sandfeuerwaffen liefert in bem vorliegenden Werke eine zusammenhängende Darftellung ber stufenweisen Ausbildung der handfeuerwaffen von ihrer Ent= siehung bis zur Gegenwart. Der Tert gibt in pracifer, gebrangter Rurge bie Erlauterungen gu bem mesentlichsten und verdienstvollsten Theil ber Arbeit, ben in fehr anschanlicher und flarer Weise zur Darftellung gebrachten Figuren, beren Berftanb= niß burch perspektivische Unfichten und Farbenbruck erheblich gesteigert wird und wodurch bas Werk auch nicht vollständig Sachverständigen leicht zugänglich gemacht ift. Der herr Verfaffer ift fo peinlich ge= miffenhaft bei feiner Arbeit vorgegangen, bag von ihm erft fammtliche Zeichnungen in naturlicher Große aufgenommen murben, um bann mit voller Schärfe und Rlarheit die Berkleinerung porgunehmen.

Das Werk, welchem die lithographische Anftalt von F. Lips in Bern burch ichone Ausführung wirklichen Runftwerth verlichen, tann allen Rameraben auf's Angelegentlichfte empfohlen werben und burfte unter allen Umftanben in feiner Bibliothet und Lesezirkel fehlen."

Indem wir diefe fur ben herrn Berfaffer fcmei= delhafte Besprechung hier anführen, bemerten wir: bie 1. Lieferung umfaßt 40 Seiten Text und enthält 18 Tafeln (bavon 4 mit modernen hinterlabungs: maffen). Der Berr Berfaffer gelangt babei bis jum Jahr 1829, wo er bas Rammerpringip Delvigne's, bie erften Berfuche Drenfe's und bas Pfeilgeschoß von Charrin bespricht.

Die 2. Lieferung umfaßt Text bis Seite 80 und 14 Figurentafeln. Nebst Fortsetzung ber geschicht= lichen Entwicklung finden wir barin eingehendere Besprechung ber Snfteme ohne Ginheitspatronen (mit Beibehalt bes Perkuffionszundhutchens), als: ber Rammer=, Stogboben=, Rlapp=, Block= und Cylinder: ober Stempelverichluß.

Bei ber iconen Ausstattung bes Werkes und ben